

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

28.6.1943 (No. 176)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Stalins Mahnung an Roosevelt

Die Sowjets wollen nicht mehr allein die Offensivlast tragen - Beeinträchtigte angelsächsische Luftkriegshoffnungen - „Angriff gegen Europa von Ost und West“

Stockholm, 28. Juni Stalin hat an Roosevelt eine Botschaft gerichtet, die er am Sonntag durch den Moskauer Rundfunk verbreiten ließ.

Diese Botschaft dürfte die Antwort auf die Aufforderung sein, die Sowjets sollten erneut beschleunigt eine Offensive einleiten.

Stalin hat demgegenüber schon oft genug durchblicken lassen, daß die Sowjetunion nicht mehr allein die Last ungewöhnlicher Offensiven tragen könne.



Begegnung zwischen U-Boot und He 111 im Atlantik

harrlichkeit« die Errichtung einer zweiten Front in Europa.

Aber in London und New York ist anscheinend ein solches Unternehmen gering. Doch sind die gewaltigen Abwehrvorbereitungen und die Rüstungen in Europa nicht unbemerkt geblieben.

Die Hoffnungen auf Erfolg des Terrorluftkriegsexperiments werden aber sehr beeinträchtigt durch die schweren Verluste der Angreifer.

Tschungkings aussichtslose Hilferufe

Große Nachschubschwierigkeiten — Treibstofftransporte in Ziegenfellen

Schanghai, 28. Juni Auf einen Hilferuf der Presse Tschungkings um Verstärkung der USA-Luftwaffe in China eingehend, schreibt „Tairiku Schimpf“, daß solche Hilferufe ihren Ursprung eher in der verzweifelten Lage Tschungkings, als in der Hoffnung auf Rettung aus dieser Lage durch USA-Flugzeuge haben.

„New York Times“ spricht von einem »Verdun der Luft«, das die englische Fliegerei binnen einiger Monate Hunderte von Bombern und Tausende von Fliegern gekostet habe.

Die Schwierigkeiten des Abtransportes der in Nordwestchina neuerdings gewonnenen Petroleumprodukte enthielt weiter eine Meldung aus Tschungking, wonach diese Produkte den letzten Abschnitt des Transportweges in Ziegenfellen auf dem Chialingfluß nach Tschungking zurückgeführt werden.

Wie steht es um Italiens Verteidigung?

Verstärkte Abwehrbereitschaft — Alle militärischen Mittel stehen bereit, um eine Invasion zu zerschlagen

Rom, 28. Juni Eine Reihe von Umständen spricht nach Ansicht der römischen Presse dafür, daß der Feind augenscheinlich bald versuchen werde, seine seit zwei Jahren bestehenden, bisher immer gescheiterten Invasionspläne gegen das europäische Festland nun im Mittelmeerraum in die Tat umzusetzen.

Bei dieser Lage im Vorfeld Südeuropas ist die Frage: „Wie steht es um Italiens Verteidigung?“ denkbar wichtig geworden.

Heute wird nun in Italien die Frage nach der Stärke der Verteidigung bei einem Invasionsversuch mit der Feststellung beantwortet, daß alle militärischen Mittel vorhanden sind.

Feindgeleit im westlichen Mittelmeer angegriffen

Elf Transporter und ein Tanker schwer getroffen — 14 Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Welikije Luki wurden mehrere, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen zerschlagen oder in heftigen Nahkämpfen abgewiesen.

Einzelne feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht Störflüge im westlichen und nordwestlichen Reichsgebiet.

Ein vor der nordafrikanischen Küste fahrendes feindliches Schiffgeleit war am 26. Juni das Angriffsziel deutscher und italienischer Fliegerverbände.

Im westlichen Mittelmeer griffen deutsche und italienische Fliegerverbände ein feindliches Geleit in mehrfachem Einsatz an.

innern, die sich nach außen durch einen riesigen Rauchpilz bemerkbar machte. Ein drittes Handelsschiff von 4-5000 BRT zeigte Rauchentwicklung nach Treffern neben dem Heck.

Dem Geleitzug wurde auch in der hereinbrechenden Nacht zum 27. Juni keine Ruhe gelassen.



Reichminister Speer bei der Besichtigung eines Feindpanzers

USA-Wind in Curtins Segeln

Zur Lage in Australien / Von Hans Schader

Berlin, 28. Juni Bei der Abstimmung über den von der Opposition eingebrachten Mißtrauensantrag im australischen Repräsentantenhaus kann die Knappheit des Ergebnisses den Kenner der australischen Parteiverhältnisse nicht überraschen.

des Oppositionsantrages mit 28 zu 27 Stimmen ist darum nur bezeichnend, keineswegs eine Sensation.

Es ist natürlich nicht zu übersehen, wie sich die Stärkeverhältnisse bei einer eventuellen Wahl verändern könnten. Diese Wahl wird nicht stattfinden und ist deshalb nicht diskutabel.

Es mußte also etwas getan werden gegen die Perspektiven dieser Entwicklung, die sich ja erst in ihren Anfängen abzeichnen beginnt.

Den Kapitalisten nahe verbunden sind seit den ersten Entwicklungsstadien des Erdteils die Farmer.

Hauptdienstleiter Fritz Schmidt tödlich verunglückt

Berlin, 28. Juni

Die NSK meldet: Der Leiter des Arbeitsbereichs der NSDAP, in den Niederlanden und Generalkommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Hauptdienstleiter Fritz Schmidt, ist auf einer Dienstreise in Frankreich tödlich verunglückt.

USA-General aus der Luftschlacht über Kiel nicht zurückgekehrt. In London wurde offiziell mitgeteilt, daß der Brigadegeneral Nathan Bedford Forrest vom 18. Fliegerkorps der nordamerikanischen Armee, seit der Luftschlacht über Kiel, die am 13. Juni stattfand, vermißt wird.

lichen Gegensatz zur Arbeiterschaft. Die Farmer wollen mit ihrer Ausfuhr auf dem Weltmarkt bestehen. Sie wollen möglichst niedrige Preise an den Börsen zu ihren Gunsten in die Waagschale werfen und trotzdem immer noch genug verdienen. Dieser Wunsch aber kann die unbedingt notwendigen landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen den Erzeugungspreis der für den Weltmarkt in Frage kommenden Güter, wie Wolle, Getreide, Fleisch usw. über jedes nach ihrer Ansicht rentable Maß hinaufschrauben.

Der letzte Vorstoß der Oppositionsgruppe hatte anfänglich nicht geringe Erfolgsaussichten. Die Begründung, die Fadden vorbrachte, war realistisch und zielte in manchen Punkten eine fast nicht mehr tragbare Bevorzugung der Arbeiterschaft in lebenswichtigsten Produktionsfragen auf, durch die gewisse Lähmungserscheinungen mindestens möglich geworden sind. Curtin jedoch ging auf die Anwürfe eigentlich so gut wie gar nicht ein. Er schob einfach die gesamte Diskussion auf ein anderes Gleis, nämlich auf das Gebiet der Außenpolitik und warf der Opposition einige Verfehlungen aus ihrer eigenen Regierungszeit vor, die in Wirklichkeit die damalige Schwäche Englands enthielten. Denn das Kabinett Menzies hatte sich 1941 auf Grund mangelnder Zusicherungen der Londoner Regierungsstellen bereits auf die Evakuierung und die Aufgabe des nördlichen Australiens festgelegt. Dieser geschickte Hinweis Curtins auf die mangelnde Unterstützung durch die Briten lenkte denn auch die Aufmerksamkeit des ausschlaggebenden unabhängigen Abgeordneten auf die bewährte Freundschaft des jetzigen Ministerpräsidenten mit den Amerikanern und entschied so die Abstimmung.

Erfolge der Torpedoflugzeuge der Achse

Rom, 28. Juni
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Im Kanal von Sizilien führten Torpedoflugzeuge und Bomber der Achse wiederholte Tages- und Nachtangriffe auf fahrende Geleitzüge durch. Ein Dampfer wurde torpediert, ein Tanker in Brand geworfen. Zehn weitere Transportschiffe wurden beschädigt.

Ein Angriff des Feindes in der vergangenen Nacht auf die Vorstädte und Umgebung von Neapel verursachte Schäden und wenige Verletzte. Zwei Flugzeuge stürzten, von der Flak getroffen, ab, eines in Camallo bei Torre del Greco und das andere ins Meer zwischen Torre Annunziata und Castellamare di Stabia. Ein Aufklärer wurde von unseren Jägern in Sardinien bei Capo Comini abgeschossen.

In den Kämpfen mit unseren Jägern über Sizilien am 25. Juni verlor die feindliche Luftwaffe außer den bereits im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Verlusten noch drei viermotorige Bomber, die in der Nähe von Stromboli ins Meer stürzten.

Hungersnot in Indien

Bangkok, 28. Juni
In Indien ist eine weitere Verschärfung der Lebensmittellage eingetreten. Die Requisitionen, die bisher mit 75 v. H. des Normalverbrauches festgesetzt waren, werden ab 27. Juni auf 50 v. H. herabgesetzt. In einer Bekanntmachung der Regierung wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der Hungersnot in ganz Indien zusätzliche Lieferungen von Lebensmitteln nicht gemacht werden könnten. Es sei außerdem von Bedeutung, daß der Burmese für Indiens Belieferung ausfalle.

Karlsruher Künstler der Gegenwart

Ausstellung zum 125jährigen Bestehen des Bad. Kunstvereins

Wenn der Badische Kunstverein in diesem Monat sein 125jähriges Bestehen feiern kann, so spricht diese Tatsache an sich schon für eine hohe künstlerische Tradition. Wenn man zudem ein Resultat aus dem gegenwärtigen Stand der malerischen und bildnerischen Schöpferkraft zieht — und das zu einer Zeit, wo die höchsten Anforderungen in dem schicksalsschweren Existenzkampf unseres Volkes an einen jeden Einzelnen gestellt werden —, die sich vor dem Auge des Betrachters in der aus diesem seltenen Anlaß gezeigten Ausstellung darstellt, so gelangt man zu der beglückenden Feststellung, daß ein Volk nie untergehen wird, in dem auch jetzt noch trotz allem eine solche harmonische, tief künstlerische Entfaltung möglich ist.

Mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe, die sich ihrer pflegerischen Aufgabe als Kunststadt voll bewußt ist, kam diese Ausstellung zustande und wurde von Oberbürgermeister Dr. Hüsey der Öffentlichkeit als ein Zeichen ungeborenen deutschen Kulturwillens übergeben. Auf der hohen malerischen Tradition eines Thoma, Trübner und Schönleber fußend entwickeln auch die hier gezeigten Künstler zumeist ihre Eigenart, ohne in der Ueberlieferung zu verharren und das Eigenpersönliche zu überdecken. So geht Wilhelm Nagels Gestaltung des Sichtbaren in der vehementen Farbgebung und der großzügigen Pinselführung mit seiner »Erntezeit bei Freudenstadt« und der »Alten Schiffbrücke bei Maxau« über die Tradition der Jahrhundertwende hinaus, wie auch die hellen Impressionen eines

Knox bestätigt den USA-Oelimperialismus

Ölskandal zieht weitere Kreise — Unverhülltes Geständnis — Roosevelt in der Zwickmühle

Stockholm, 28. Juni
Daß der USA-Imperialismus stark von den Interessen der Erdölkonzerne beeinflusst ist und daß sich die Regierung in Washington weitgehend diesen Wünschen gleichgeschaltet hat, ist keine ganz unbekannt Tatsache, aber man muß es wohl als einzigartig bezeichnen, daß nunmehr der USA-Marineminister höchstpersönlich die Bestätigung für diese These liefert. Bislang hatten die USA, trotz der Eindeutigkeit ihrer Außenpolitik immer zu behaupten versucht, daß sie nur aus uneigennütigen Gründen in den Krieg gezogen seien und daß ihr wirtschaftspolitisches Programm für die Nachkriegszeit »freie Nutzung aller Rohstoffe durch alle Völker« laute. Von den Einsichtigen ist der Wahrheitsgehalt dieser Behauptung stets gleich Null gesetzt worden, aber das Rooseveltkabinett hat dennoch weiterhin derartige Phrasen verbreitet, bis sich jetzt Mr. Knox vor dem Marineausschuß des Repräsentan-

tenhauses etwas offener ausgesprochen mußte.
Die Politik Washingtons zielt auf eine Erhöhung der Oelreserven außerhalb der Vereinigten Staaten ab, so erklärte er. Dieses Ziel müsse »auf jede nur mögliche Weise« erreicht werden. Wer im Zweifel ist, was Knox und Roosevelt darunter verstehen, der muß die Engländer befragen, die seit einem Menschenalter mit den USA um die Oelreserven im Nahen Osten ringen. Nach dem ersten Weltkrieg gelang es den Briten, die Amerikaner vollständig zu verdrängen; es wäre damals zwischen den beiden Mächten fast zum Kriege gekommen. Den zweiten Weltkrieg haben die Amerikaner indessen als treue Verbündete Britanniens dazu benutzt, in die verlorenen, inzwischen von den Engländern vortrefflich ausgebauten Positionen wieder einzuziehen. Heute haben die Amerikaner auf dem Umwege über ihre Petroleumkonzerne das entscheidende Wort in den nächstlichen Oelgesellschaften mitzureden, auch in sol-

chen Unternehmen, in denen bisher die englische Admiralität die unbestrittene Majorität besaß. Auf dem Umwege über die Expeditionskorps und die »Sachverständigen« ist es den USA außerdem gelungen, militärisch im Nahen Osten Fuß zu fassen, sowie in die Regierungen der Nahostvölker einzudringen — Musterbeispiel Iran.
Wie die sonstigen Bemühungen Roosevelts zeigen, gehen die Pläne der USA, allerdings weiter, nicht zuletzt ist man heftig an der Arbeit, die Briten auch aus den südamerikanischen Oelgebieten herauszuverdrängen. In dieser Beziehung ist das wichtigste Streitobjekt gegenwärtig Venezuela. Die Erklärung von Knox sanktioniert alle diese Vorstöße, erfolgreiche wie mißglückte, und rückt sie in eine politische Linie, nämlich: die Festsetzung in allen Oelgebieten der Welt mit allen erdenklichen Mitteln zu erstreben.

Das unerwartete Eingeständnis ist durch den Ölskandal um Elk Hills verursacht worden. Man erinnert sich, daß in der Vorwoche bekannt wurde, welchen seltsamen Vertrag das Marineministerium mit der Standard Oil of California abgeschlossen hatte; das Abkommen schenkte diesem Petroleumkonzern außerordentliche Gewinne durch Ausbeutung von Lagern zu, die zum größten Teil dem Marineministerium gehörten und die als nationale Reserve nicht hatten ausgebeutet werden sollen.
Das Justizdepartement, das diesen Verrat wider die nationalen Interessen enthüllt hatte, forderte nunmehr in einem zweiten Bericht, die Standard Oil of California zu einem Schadenersatz von 146 Millionen Dollar zu verurteilen. Der »Teapot-Dome«-Skandal, der vor 20 Jahren eine so ungeheure Aufregung verursacht hatte, erschoß die Standard Oil-Gesellschaft habe das Marineministerium überverteilt und getäuscht, der Vertrag sei ungesetzlich und damit sofort ungültig. Es wird von der obersten Justizbehörde eine Enteisungsaktion gegen die Standard Oil of California empfohlen — das sei der einfachste Weg, um zu seinem »Recht zu kommen. Roosevelt hat noch nicht Stellung zu diesem Skandal genommen. Wahrscheinlich muß er erst die Anweisungen seiner jüdischen Hintermänner abwarten, die ihm sagen werden, wie er sich am besten aus der unerfreulichen Geschichte zurückziehen kann.

Phantastische Gewinne der plutokratischen Reeder

Reingewinne von 600 Prozent — Der »reizende Krieg«

Genf, 28. Juni
»Phantastische Profite« — bis zu 80 Prozent — hätte eine ganze Reihe britischer Werften gemacht, schreibt die englische Wochenzeitschrift »Tribune«. Diese Werften bauten im Auftrage der Admiralität Kriegsschiffe für die britische Kriegsmarine. Aber das, was man zur Zeit aus den USA, höre, stelle diese Kriegsgewinnlerischen Geschäfte noch in den Schatten. Der Untersuchungsausschuß für die Fragen der Handelsmarine im Washingtoner Oberhaus habe nämlich jetzt einen Bericht veröffentlicht, in dem das Ergebnis einer genauen Untersuchung der Geschäfte enthalten sei, die amerikanische Reedereien machten, deren Schiffe von den Engländern für die Transporte zum Mittleren Osten seinerzeit geschartert wurden.
Während der kritischsten Monate im Frühjahr und Herbst 1941 seien von 81 privaten amerikanischen Handelsschiffen 90 Fahrten zum Mittleren Osten gemacht worden. Die Schiffseigentümer

haben die USA-Regierung aus Leih- und Pachtmitteln bezahlt. Die reinen Unkosten hätten für die Schiffseigentümer in diesem Falle 1,1 Millionen Pfund Sterling betragen, während sie sich aber für diese Dienstleistungen insgesamt 7,6 Millionen Pfund Sterling auszahlen ließen. Ihr Gewinn habe sich daher auf 6,5 Millionen Pfund Sterling gestellt, das heißt, sie hätten einen Reingewinn von 600 Prozent eingestrichen.
Man sehe also, bemerkt »Tribune«, die Reeder könnten sowohl in Amerika als auch in England mit diesem Krieg »prächtigt zufrieden« sein. In England frage man sich nur, ob die britische Bevölkerung — wenn erst einmal über die Leih- und Pachtverpflichtungen abgerechnet werde — auch für diese schieferhaften Gewinne aufkommen müsse, denn diese Art von Profitmacherei sei keineswegs besser als die übelste Spekulation am schwarzen Markt.

Englische Sehnsucht nach den Sowjets

Ablösung der Konservativen? — Vertiefung der Sowjetfreundschaft

Berlin, 28. Juni
»Hunderttausende, ja, sogar Millionen englischer Männer und Frauen sehnen sich nach Ablösung der Konservativen in England«, stellt die englische Wochenzeitschrift »New Statesman and Nation« vom 19. Juni nach einer Genfer Meldung in einer Betrachtung zur innenpolitischen Lage fest.
Die Konservativen hätten die breite Masse des Volkes schon nach dem Weltkrieg 1914/18 irreführt und nun fürchtet das Volk, daß sie dieses Betrugsmanöver am Ende dieses Krieges wiederholen, denn »der gemeine Mann in England erinnere sich noch sehr wohl der damaligen Versprechungen, die aber später nicht eingelöst wurden, der Heimstätten für Helden, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und des Aufbaues einer internationalen Ordnung, die einen Krieg für alle Zeiten ausschließen sollte«. Statt dessen hätten dieselben Konservativen Not und Elend

über das britische Volk kommen lassen. Auch der neue Krieg sei ihm nicht erspart geblieben.
Die breite Masse des englischen Volkes halte angesichts dessen nach Politikern Ausschau, die ernsthaft versuchen, die englischen Soldaten und Arbeiter mit den Soldaten und Arbeitern der Sowjetunion in Verbindung zu bringen. Man wolle ein geistiges Band sehen, das dieses England nach Sowjetrußland für alle Zeiten verbünde. Die Labourpartei werde diese Rolle wohl kaum spielen können, denn sie habe während der letzten Jahreskonferenz ihre ganze Unzulänglichkeit, geradezu ihren ganzen Verfall gezeigt.

Diese Ausführungen der britischen Zeitschrift zeigen, wie der Bolschewismus in England immer weiter wirkt, eine Entwicklung, die nach den Ereignissen der letzten Zeit unaufhaltsam sein würde, nicht zuletzt unter dem Einfluß des Judentums,
über das britische Volk kommen lassen. Auch der neue Krieg sei ihm nicht erspart geblieben.
Die breite Masse des englischen Volkes halte angesichts dessen nach Politikern Ausschau, die ernsthaft versuchen, die englischen Soldaten und Arbeiter mit den Soldaten und Arbeitern der Sowjetunion in Verbindung zu bringen. Man wolle ein geistiges Band sehen, das dieses England nach Sowjetrußland für alle Zeiten verbünde. Die Labourpartei werde diese Rolle wohl kaum spielen können, denn sie habe während der letzten Jahreskonferenz ihre ganze Unzulänglichkeit, geradezu ihren ganzen Verfall gezeigt.
Diese Ausführungen der britischen Zeitschrift zeigen, wie der Bolschewismus in England immer weiter wirkt, eine Entwicklung, die nach den Ereignissen der letzten Zeit unaufhaltsam sein würde, nicht zuletzt unter dem Einfluß des Judentums,

USA, geben schwere Flugzeugverluste zu

Stockholm, 28. Juni
Das USA-Kriegsinformationsamt gibt nach einer Washingtoner Meldung die schweren anglo-amerikanischen Flugzeugverluste bei den Angriffen auf das Reichsgebiet zu und begründet sie mit einer zunehmenden Konzentration der Verteidigungstreitkräfte. Nach in London eingegangenen Berichten seien in den in Frage kommenden Gebieten starke Jagdfliegerkräfte und zahlreiche Flugabwehrkanonen zusammengezogen worden. Diese Verstärkung der Verteidigung, so sagt das Informationsamt, hatte ihren Erfolg: Die Verluste der Anglo-Amerikaner in der abgelaufenen Woche waren »schwer. In der Mitteilung wird schließlich von dem dabei eingetretenen Verlust von 1500 gut ausgebildeten Leuten gesprochen, wobei natürlich zu bedenken ist, daß sich entsprechend der Gepflogenheiten der nordamerikanischen und englischen Informationsstellen nur um Teilgeständnisse handelt.

Islam gegen britische Missionen

Nach den Meldungen der ägyptischen Presse soll nun die christliche Missionstätigkeit in Ägypten durch ein Gesetz verboten werden. Ein entsprechendes Gesetz sei schon vorbereitet und soll nächstens dem Parlament vorgelegt werden. Schon jetzt fordern die Zeitungen die Bevölkerung auf, allfällige Bekehrungsveruche ausländischer christlicher Religionsgemeinschaften und Sekten mit einem stolzen Bekenntnis zum Islam zurückzuweisen. Man versuche, so heißt es im »El Balagh«, besonders die Jugend unter dem Motto des Fortschritts und der europäischen Kultur zu kapern und vom Islam abzubringen. Doch rühre eine solche Tätigkeit an die Grundlagen des ägyptischen Staates, denn Ägypten, sein Volk und seine Geschichte seien mit dem Islam identisch und eine Abkehr von ihm bedeute Preisgabe aller nationalen Besitztümer. Sie fordert die Eltern auf, in aller Strenge darüber zu wachen, daß die Jugend dem alten Glauben treu bleibe, bis der Staat mit dem Gesetz eingreifen könne. Wenn sich England bemühte, den Nachwuchs der ägyptischen Intelligenz auf diesem Wege an sich zu fesseln, so zeige das nur, daß England auch diesmal wieder nicht zögere, die Religion für seine politischen Zwecke auszunutzen. Zweifelloso habe man erkannt, daß die Nahostvölker den wesentlichen Bestandteil ihrer Widerstandskraft aus dem Islam schöpfen und sei daher bemüht, die Stellung desselben zu untergraben.

Verteidigung des philippinischen Unabhängigkeitskomitees

Tokio, 28. Juni
Wie in Manila bekanntgegeben wurde, ist auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der japanischen Truppen auf den Philippinen Generalleutnant Schigenori Kuroda ein philippinisches Komitee geschaffen worden, das die Unabhängigkeit der Philippinen vorbereiten soll. Dieses Vorbereitungskomitee ist bei der Zusammenkunft der Kalabati-Organisation gewählt worden und ist am Sonntag von Generalleutnant Schigenori Kuroda feierlich in seiner Amtswohnung vereidigt worden.

UNSERE KURZSPALTE

Schweres Bootunglück in der Schweiz. Gestern vormittag ereignete sich auf der Rausch bei Ottenbach im Kanton Zürich ein schweres Bootunglück. 25 Mitglieder eines Zürcher Ruderklub unternehmen eine Fahrt. Das Fahrzeug wurde von der Strömung gegen eine eingerammte Eisenschwelle getrieben und brach entzwei. Sechs Personen, die durch das Umkippen des Vorderteils unter Wasser gedrückt wurden, fanden den Tod.

Motorschiff im Sturm gescheitert. Nach einer Meldung aus Guayaquil scheiterte das äkadorianische Motorschiff »Santa Maria« bei einem Sturm auf der Höhe von Punta Ballena.

Schwerer Unfall in Südfinnland. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Samstag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Hamina (Südfinnland). Ein Eisenbahnzug und ein Verkehrsomnibus stießen an einer unübersichtlichen Stelle zusammen. 5 Personen wurden getötet, 26 schwer und 14 leicht verletzt.

Grubenarbeiterstreik in USA. Nach einer Reutersmeldung aus Washington befinden sich noch 50 Prozent der Bergarbeiter in den USA im Ausstand.

Verlag und Druck: Oberbühelischer Gauerlag u. Drucker GmbH. Verlagsdirektor: Emil Hunz. Schriftleitung: Hauptredakteur: Franz Moraller. Stellvert. Hauptredakteur: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Rechenschaftsbericht des Hauses der Deutschen Kunst

Jahresversammlung im Festsaal des Münchener Künstlerhauses
Im Festsaal des Münchener Künstlerhauses fanden sich anlässlich der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung München 1943 mit dem Staatskommissar des Hauses der Deutschen Kunst, Gauleiter Paul Giesler, Mitglieder des Vorstandes, des Vorstandsrates, des Ehrenausschusses des Hauses der Deutschen Kunst und der Direktor des Hauses zur Jahresversammlung ein. Der Vorsitzende des Vorstandes, Bankier August von Finck, gab bekannt, daß Gauleiter Paul Giesler für die Dauer der Behinderung des Gauleiters, Staatsminister Adolf Wagner, mit der Führung der Geschäfte des Staatskommissars für das Haus der Deutschen Kunst beauftragt wurde, und erinnerte daran, daß die Jahresversammlung im Zeichen eines ersten Jubiläums stehe: Der sich zum zehnten Male während Errichtung der Anstalt des öffentlichen Rechtes »Haus der Deutschen Kunst«, deren erste große Aufgabe es war, der zeitgenössischen deutschen Kunst als Ersatz für den durch Brand zerstörten Glaspalast ein neues repräsentatives Ausstellungsgebäude zu schaffen. Die sechs Ausstellungen von Werken der Malerei, Plastik und Graphik, die seither in drei Friedens- und drei Kriegsjahren im Hause der Deutschen Kunst durchgeführt wurden, bedeuten eine neue grundsätzliche Linie in der deutschen Kunstpflege und Kunstpolitik.
Der Vorstandsvorsitzende sprach dem Direktor des Hauses der Deutschen Kunst, Kolb, seinen Mitarbeitern und allen Künstlern Dank und Anerkennung aus. Am Schluß seiner Ansprache gedachte er im Laufe des Jahres verstorbenen Förderer des Hauses der Deutschen Kunst, an erster Stelle des am 1. November 1942 verschiedenen

Bestehen des Bad. Kunstvereins

August Kutterer mit der »Hofstraße im Schnee« und »Dem Blick in die Rheinebene«. Daneben stehen sorgsam getönte, die Mitte zwischen Hell und Dunkel haltende, mit gleichmäßigem Strich aufgebaute Kompositionen, wie Hans Hausmanns »Winterlandschaft«, Heinrich Bühlers »Kinzigtal«, Albert Fincks »Blick auf Herzogenhorn«, Otto Graebers »Mosbach«, Jörg Wolfs »Auf der Höhe des Belchen«, Hermann Wolfs »Schwarzwalddlandschaft« und Fr. X. Bühlers »Landschaft mit Hohlweg«. Ueberrascht und gefesselt bleibt das Auge an der verwunschen anmutenden Parklandschaft von Wilhelm Sauterhaften. Ebenso weiß Martha Kropf durch die eigenwillige und kräftige Farbgebung ihres »Vorfürhlings« zu fesseln.
In der Fülle guter und bester Arbeiten findet das schauende Auge neben dem Erlebnis der Landschaft das feine konturierte, in düftigen Farben geformte Blumenstillleben, z. B. von Karl Vocke und Willy Huppert, und die helleuchtenden, nicht im Linearen haftenden Blumen Wilhelm Nagels. Die Bildnismerale ist durch Oskar Hagemann mit drei Portraits in welchen Umrissen, jedoch ohne Weichheit und wundervoll ausgewogenen Farben repräsentativ vertreten. Im Gegensatz dazu steht die exakte Kontur des Sieberschütlers Siegfried Hildebrandt, in Wärme und silberigen Glanz getaucht erscheint Vockes »Mädchen mit dem Schleier« und der farblich lockere Reiz eines alten Rokoko-Kleides ist von Wilhelm Hempfing eingefangen. Ein intensives Selbstbildnis darf in der Bildnismerale nicht vergessen werden: es stammt von Willi Kowitz. Es hat den Charakter der flüchtigen Andeutung und profi-

liert gerade darin und in der bewegten Farbigkeit besonders stark. Aber erst wenn wir die Gestaltung eines zeitnahen Themas durch Willi Egler in seiner lebendigen großzügigen Linienführung beim »Aufbruch«, einem Freskobild, neben den in ihrer Symbolkraft starken, durch klare Einfachheit bestehenden Meisterschritten Josua Leanders Gampss, neben der kräftigen und zuchtvoll geschnittenen Graphik Bogislav Groos', und der fließenden Zartheit von Anni Meerwarths Blumenpastellen oder den schwungvoll und stimmungsvollen Aquarellen und Farbstiftzeichnungen Willi Henselmans und Leo Fallers jedes Werk in seiner Eigenart zu sehen uns bemühen, dann wird die ganze Vielfalt des gegenwärtigen Karlsruher Kunstschaffens deutlich.
Das plastische Schaffen ist mit Rücksicht auf den beschränkten Raum nicht mit dieser Vielfalt vertreten. Das sensible Einfühlungsvermögen und die Kultiviertheit seiner Formgebung kommt bei Otto Schließler wieder in seinen Bildnissen zum Ausdruck. In lebendem Kontrast stehen sich die spielerische Zartheit des Mädchenaktes und der kleinen Wäscherin von Karl Egler und die verhalten kraftvolle Bewegung von Emil Sutor in seinem »Pioniere« und der verinnerlichten Ruhe der ihr Kind beschützenden Mutter — ein Entwurf für ein Fliegeropferdenkmal — gegenüber.
In diesem gedrängten Ueberblick über die Ausstellung, der manch wertvolle Arbeit unerwähnt lassen mußte, soll jedoch noch besonders der starke Anteil an der Front stehender Künstler betont werden, wie gerade Otto Laibles »Zerstörte französische Batterien«. Sie alle haben in der Härte des Kampfes ihre hohe künstlerische Aufgabe zum Ruhme ihres Vaterlandes nicht vergessen.
Hse Röhrdanz

Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, dessen Tod für die Anstalt ein besonders schmerzlicher Verlust sei. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Die Jahresbesprechung erstattete das Vorstandsmitglied, Generaldirektor Döhlmann.

Über 20 Millionen Kosmos-Bändchen. Die vor 50 Jahren von den schwedischen Verlegern Hofrat Walther Keller und Konsul Euchar Nehmann übernommene Francksche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart verdankt ihren heutigen Ruf mit der im Jahre 1904 erfolgten Gründung des »Kosmos«. Mit der Herausgabe von über 20 Millionen Kosmosbändchen, die in aller Welt verbreitet wurden und Verständnis und Liebe für die Natur und Heimat in weitesten Volkskreisen weckten und vertieften, ferner mit Kosmos-Baukasten, Bastel- und Experimentierbüchern, vielen grundlegenden Fachbüchern der Technik sowie einer Reihe von bedeutenden dichterischen und schöngeistigen Werken, haben die beiden Verleger und jetzigen Inhaber ein Werk geschaffen, das heute wie in den ersten Tagen vom Geist seiner Schöpfung zeugt.

Plastik-Ausstellung Müller-Oerlinghausen in Konstanz. In einer Sonderausstellung des Kunstvereins Konstanz gibt der in Krefeld (Bodensee) lebende Bildhauer Berthold Müller-Oerlinghausen (zuvor in Berlin) einen Ueberblick über sein Lebenswerk, dessen Porträts und Büsten zum größten Teil an seinem jetzigen Wohnsitz entstanden sind. Nach zahlreichen Ausstellungen im Reich erhalten die Kunstfreunde an Bodensee erstmals Gelegenheit, das künstlerische Schaffen Müller-Oerlinghausens kennenzulernen.

Tantolose, Tragödie von Walter Buhrow, wurde von den Sächsischen Staatstheater Dresden zur alleinigen Uraufführung für die nächste Spielzeit angenommen.

Der Schöpfer des preußischen Volksheeres

Zum 130. Todestag Scharnhorsts — Das große Werk des hannoverschen Bauernsohnes

Die Geschichte der Neuzeit weiß von keinem tieferen, haltloseren Sturz als dem Preußens im Jahre 1806 und kennt keine kraftvollere und strahlendere Wiedergeburt wie die desselben Preußens im Jahre 1813. Desselben? Das Preußen, das im Frühjahr 1813 zum großen Befreiungskampf aufstand, hatte nur noch Namen und äußere Hülle mit dem Staate gemeinsam, der am Tage von Jena und Auerstädt wie ein Kartenhaus in sich zusammengebrochen war.

1806: Unlustig, zaghaft, mit halbem Herzen und halbem Entschlusse und doch mit einem uns heute unfaßbaren Dünkel wird ein Feldzug begonnen, in dem die Geschichte mit der ihr eigenen Brutalität erneut unter Beweis stellt, daß sie Lorbeeren aus vergangenen Tagen nur demjenigen als gültige Münze anrechnet, der sie aus eigener Einsatzbereitschaft und eigenen Verdiensten zu behaupten sich fähig erweist, 20 Jahre nach dem Tode des Großen Königs ein Zusammenbruch, vor dessen Ausmaßen alle Erklärungen aus dem immer sich wiederholenden Rhythmus der Geschichte zu versagen scheinen.

Kraftvolle Kriegführung

Mehr als 40 Friedensjahre hatten das preußische Heer veralten lassen, und die aus diesem Altern entstehenden Schäden mußten um so verhängnisvoller werden, als mit den jungen Revolutionsheeren eine neue sittliche Kraft gegen die mit dem Prügelstock disziplinierten alten Heere, eine neue klare und kraftvolle Kriegführung gegen die verpöpte Kunst des Manövrierens und Bataillierens des versunkenen Jahrhunderts aufstand. Bürger und Bauern Preußens, die einen bescheidenen Wohlstand in vier Friedensjahrzehnten dem kargen Lande abgerungen, standen, ihren eigenen Interessen zugekehrt, neben den Ereignissen, und Hohn und Spott folgte den zerfallenden Regimentern und ihren vergräßen Generalen in die Tiefe ihres Sturzes.

1813: Aus dem Feldlager vor Dresden läßt der Kaiser, der bislang in all den

hallende Kontinent mit Staunen und Verwunderung stand. In sieben Jahren der Unterdrückung war ein neues Preußen entstanden, gleich als habe es erst der eisernen Pflugschar von Blut und Not bedurft, um in der ungebrochenen



General von Scharnhorst

Ackerkrume eine neue Saat aufbrechen zu lassen: das von der großen Idee nationaler Gemeinschaft und Ehre ergriffene preußische Volk. Die strahlende Gedankenwelt des Klassizismus, Schillers Rütli-Schwur, war nicht mehr Eigentum eines blassen Weltbürgertums, sondern zu einem leidenschaftlichen Katechismus geworden, der unter den flammenden Mahnungen der großen Geister der Zeit, der Fichte, Arndt, Schleiermacher, Steffens, Altes, Verbrauches niederriß und das ganze Volk in einer neuen Gemeinschaft des Glaubens und

der Idee zusammenschloß. Der Mann, der diese neuen, gewaltig aufbrechenden Kräfte des unterdrückten Preußens zu einem neuen Heere schmiedete, das auf den Schlachtfeldern von Großgörschen und Bautzen, von Dennewitz und Möckern die Schmach von Auerstedt und Jena tilgte, und das im Völkerkampf gegen den Korsen die stärkste Waffe überhaupt wurde, war der General Scharnhorst.

Der hannoversche Bauernsohn brachte, als er 1801 als Oberst in preußische Dienste trat, nicht nur die Bewährung eines kriegserfahrenen Offiziers mit; in seinen umfangreichen Schriften wie in seinen Vorträgen als Lehrer der Kriegsschule in Hannover und dann in Berlin zeichneten sich bereits die großen Gedankenengänge ab, die er bei der Wiederaufrechterstellung des preußischen Heeres verwirklichte, verwirklichte unter den mißtrauischen Augen der französischen Besatzungen und in einem armen, durch den Krieg und seine Folgen bis ins Letzte ausgeplünderten Lande.

Wehrdienst ist Ehrendienst

Der Wehrdienst keine Strafe oder ein Unterschluß für gescheiterte Existenzen, sondern ein Ehrendienst des gesamten Volkes ohne Ausnahme der Geburt oder des Standes, das ist der Grundsatz, auf dem Scharnhorst sein großes Reformwerk aufbaut. In einem solchen Heere ist kein Platz mehr für den Krückstock, für Spießrutenlaufen und für übertriebenen Gamaschendienst. Jedem Tüchtigen und Befähigten soll die Offizierslaufbahn offenstehen, nicht wie bisher nur dem Adel, und von der Ehrenverpflichtung des Waffendienstes kann es auch kein Loskaufen oder die Stellung eines Ersatzmannes mehr geben. So wird Scharnhorst in der Stunde der tiefsten Erniedrigung Preußens zum Schöpfer des Grundbaues des preußischen

Heeres, auf dessen festen und immer gültigen Fundamenten wir heute noch stehen.

Befreiung vom napoleonischen Joch

Nur 42 000 Mann darf Preußen nach den Abmachungen mit Napoleon unter den Fahnen halten. Ueberall im Lande stehen französische Truppen und Spitzel und verfolgen argwöhnisch jede Maßnahme des zusammengeschmolzenen Staates. Scharnhorst findet einen Ausweg. Er beschleunigt die Ausbildung, entläßt die Mannschaften vorzeitig, stellt andere dafür ein und bringt es so in wenigen Jahren bis 1812 auf 150 000 ausgebildete Soldaten, die bereit sind, wenn die Stunde kommt. Und für diese Stunde arbeitet Scharnhorst mit unerhörter und nie ermüdender Tatkraft. Er versorgt die



Friedrich der Große

Festungen, verbessert Ausrüstungen und Waffen, legt Magazine mit Munition und Verpflegung an und muß jeden Schritt vorwärts einem ängstlichen König abringen und trotz einer leeren Staatskasse ermöglichen. Als die Entscheidung gefallen ist und Preußen zum großen Befreiungskampf antritt, krönt Scharnhorst sein großes Werk mit dem Entwurf über die Landwehr und den Landsturm in der klaren Erkenntnis, daß das kommende gewaltige Ringen nur mit der Mobilisierung der gesamten preußischen Wehrkraft siegreich zu bestehen sei.

Scharnhorst hat die endgültige Bewährung seines großen Werkes nicht mehr erleben dürfen. Der Mann, dessen größte Sehnsucht als Soldat „das Kommando eines Tages“ war, trat bescheiden beiseite, als die Mithilfe des russischen Bundesgenossen zu Rücksichten zwang. Und doch hat ihn das Schicksal auf dem Schlachtfeld von Großgörschen den neuen Geist und die neue Haltung des von ihm geschaffenen Heeres noch schauen lassen. An seiner bei Großgörschen erhaltenen Wunde, auf die er keine Rücksicht genommen hatte, um in einer eiligen Reise nach Wien für den Anschluß Oesterreichs an die Koalition gegen den Korsen zu wirken, ist Scharnhorst am 28. Juni 1813 in Prag gestorben. Sein Werk bleibt das preußische Schwert, das die Befreiung vom napoleonischen Joch und später die Einigung Deutschlands erkämpft hat.

Dr. Friedrich Schultz



Generaloberst von Seekt
Aufn.: Atlantic (4)

An der Spitze der Jagdflieger am Eismeer

Zum 103. Luftsieg des Badener Ritterkreuzträgers Hauptmann Ehrler

Polarfront, 28. Juni (PK.) Vor einigen Tagen konnte der Staffelführer einer Jagdfliegerstaffel an der Eismeerfront, Ritterkreuzträger Hauptmann Heinrich Ehrler, ein Badener Kind, in einem erbitterten Luftkampf seinen 103. Luftsieg erringen. Er ist damit der erste Jagdflieger im höchsten Norden, der die Zahl 100 überschritten hat. Dichtauf folgt ihm mit jetzt 91 Abschüssen sein Schwarmführer. Diese Jagdflieger sind mit weit über 600 Abschüssen die erfolgreichste der gesamten Luftflotte des Generalobersten Stumppf.

Wir saßen auf ihrem Gefechtsstand, als die Aufklärungsmeldung kam, daß ein sowjetisches Geleitz ostwärts der Fischerhalbinsel gesichtet sei. Die Sowjets, das ist kein Geheimnis, haben ihre Not mit dem Nachschub zur Fischerhalbinsel, den sie nur auf dem Seewege dorthin bringen können. Dieser Seeweg von Murmansk, aus der Kolabucht oder von Archangelsk, liegt unter der ständigen Kontrolle der Luftwaffe. Als das Geleitz ausgemacht war, bestand kein Zweifel mehr, daß in aller Kürze ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge zum Angriff angesetzt würde.

Die Jagdflieger hatten Begleitschutz zu fliegen; denn auch die Sowjets pflegten ihre Konvois zur See durch starke Luftstreikräfte zu sichern, wohl wissend, wie wachsam hier die deutsche Luftwaffe ist und wie überraschend und empfindlich sie zuzuschlagen weiß. Wir saßen zwischen ihnen auf dem Gefechtsstand, und wenn sie sich auch alle sehr ruhig haben und scheinbar interessiert dem Obergreifen zuschauten, der ihnen mit einem Kartenspiel und Streichhölzern verblüffende Tricks vorführte, so spürte man doch die Erregung vor dem Kom-

menden. Denn das Kommando, das wußten sie mit Sicherheit — vielleicht schon in einer halben Stunde — würden Luftkämpfe über der Kola, über dem Meer oder über der Fischerhalbinsel sein.

Hauptmann Ehrler, der Kapitän, wie sie ihn nennen, mit 24 Jahren selbst nicht viel älter als der Jüngste unter ihnen, gab noch Anweisung, wie sie fliegen würden: „Sie müssen dichter an mir dran bleiben“, sagte er dem Jüngsten der Staffel, einem im Fronteinsatz noch unerfahrenen Leutnant, der erst zwei Feindeinsätze mitgeflogen war. „Dichter aufschließen, so daß wir uns nicht aus den Augen verlieren.“ Sie saßen da, zum Einsatz gerüstet, die Schwimmweste schon angelegt; denn eine Drei-Minuten-Bereitschaft verlangt augenblicklichen Start. „Gelobt sei, was hart macht, meine Herren“, pflegt der Kapitän manchmal zu sagen, und sie wissen wohl alle, daß er nichts verlangt, was er nicht selber zu tun jederzeit bereit wäre.

Das Denken der Männer kreist, wenn sie so in ihren Baracken in Bereitschaft hocken, um manche Dinge. Sie machen nicht viel Wesens um ihre Einsätze; denn dafür leben sie hier oben, 500 km nördlich des Polarkreises — wo es in diesen Sommerwochen keine Nacht mehr gibt, viel zu einsam. Es sind schwere Einsätze, die sie nach Murmansk oder Kandalakscha über die menschenfeindliche Tundra oder über dem Meer fliegen. Wir können der Schwere ihrer Einsätze mit Worten nicht gerecht werden. Es muß berichtet werden, wie der eine oder andere in der Tundra notlandete, sich tagelang durch Eis und Schnee mühsam zu den deutschen Linien durchschlug, wie ein Feldwebel, der jetzt vor uns sitzt, sich tagelang, der Erschöpfung nahe, von einem Stückchen Schokolade und Rennmoos ernährte.

Wir erlebten, als alle Staffeln zurück waren, daß ein Feldwebel, der mit Rheinwasser getauft war, vermißt wurde. Sie standen herum und sahen sorgenvoll auf die Uhr. Zwei Stunden nach dem Start konnte er nicht mehr zurückkommen; denn der Brennstoff mußte ihm längst ausgegangen sein.

Und wir erlebten dann auch, daß der Staffelführer dieser einen Staffel, Leutnant B., in den Fieseler „Storch“ stieg und den Suchflug nach seinem Feldwebel selber flog. Nach mühsamem Suchen über der Tundra fand er ihn mit seiner notgelandeten Maschine auf einem Tundrae. Aber die Tücke der Tundra ließ ihn mit seinem „Storch“ derart in den weichen Schnee einsinken, daß erst nach fünfständiger mühsamer Arbeit im Morast mit Hilfe eines Spähtrupps der Gebirgsjäger der „Storch“ wieder flottgemacht werden konnte. Als dann der Leutnant mit seinem Feldwebel, triefend und klatschnaß, auf dem Horst ankam, da gab es zwar eine zünftige Geburtstagsfeier, aber das Erlebnis zeichnete doch noch lange ihre Gesichter.

Und nun sind wir wieder unterwegs, die Motoren donnern, sie brüllen auf, und mit Geschwindigkeit, die unvorstellbar scheinen, fegen sie über den Platz und sausen dahin über die Tundrakuppen. Im Tiefstflug rasen sie über die kümmerlichen Büsche der Birken und Zwergkiefern; springen über die Kuppen, jagen durch die Talfalten und sind kurze Zeit später schon so hoch, daß ein menschliches Auge vom Erdboden sie nicht mehr zu erkennen vermag. Hier suchen sie den Gegner, der an der Murmanfront auch Maschinen nordamerikanischer und britischer Herkunft fliegt.

Selten künden große Schlagzeilen vom Einsatz hier oben am nördlichsten Ende der europäischen Front. Aber die deutsche Luftwaffe ist hier um den 70. Breitengrad unentwegt am Feind und sie trifft ihn hart. Die erstaunlich hohe Zahl der Abschüsse gegnerischer Maschinen ist nicht nur ein Beweis für die hohe Qualität der deutschen Flugzeuge, vor allem ist es der unermüdete und entschlossene Angriffsgeist, der sie alle hier beherrscht. Das Vorbild des Staffelführers, des Hauptmanns Ehrler, der jetzt in seiner Abschußliste die Zahl 100 überschritten hat, ist der Beweis dafür — „Gelobt sei, was hart macht, meine Herren!“ das ist ein gutes Wort des Hauptmanns. Sie können nicht sagen, daß er es ihnen nicht vorlebte.

Kriegsbericht Walter Henkels



Helmuth von Moltke

Jahren nur Verachtung für die Preußen gehabt hat, seinen Kriegsminister nach Paris schreiben: „Preußen aber hat große Anstrengungen gemacht, eine hochgradige Erregung begünstigt den von selbigen Monarchen gefaßten Entschluß. Seine Armeen sind zahlreich, seine Generale, Offiziere und Mannschaften sind voller Begeisterung...“

Idee nationaler Gemeinschaft

Widerwillig genug mag Napoleon dies Eingeständnis einer Wandlung gegeben haben, vor der der vom Waffenlärm

City-Kreise sehen düster für USA

Geldscheinumlauf in Nordamerika um 50 Prozent erhöht

Stockholm, 28. Juni. Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ gibt heute die Auffassung wieder, die die maßgeblichen City-Kreise von der wirtschaftlichen Zukunft der Vereinigten Staaten haben, und die ein düsteres Bild entwirft. Man ist dort überzeugt, daß die Vereinigten Staaten nach Kriegsende eine schwere Inflation erleben werden, wobei man gleichzeitig glaubt, daß eine solche Gefahr nicht in gleichem Grade für England besteht. Man gewinnt diesen Schlußsatz aus dem amerikanischen Geldumlauf, den Warenpreisen, Arbeitslöhnen und Börsennotierungen. Die dortigen Industrielöhne hätten sich im vorigen Jahre um 15% erhöht im Gegensatz zu der 7%igen Erhöhung in England. Der Geldscheinumlauf der Vereinigten Staaten habe sich während der gleichen Periode um 50% in England aber nur um 20% erhöht. Seit dem Januar seien die amerikanischen Industriekräfte durchschnittlich um 20% gestiegen, während sich die britische Er-

höhung zwischen 4 und 5% gehalten habe. In England rechnet man damit, 30% der Kriegskosten durch Besteuerung zu decken, während in den Vereinigten Staaten auf diese Weise nur 50% gedeckt werden könnten. Daraus, so erklärten die City-Kreise, müsse man schließen, daß, selbst wenn es natürlich auch in England eine Inflationstendenz gebe, diese dennoch praktisch nicht existiere in Vergleich zu den USA. Allem nach zu urteilen, würden nach dem Kriege die USA ein außerordentlich teures Land werden, um dort zu kaufen und umgekehrt ein entsprechend billiger Absatzmarkt. Die USA, müßten irgend etwas unternehmen, um eine solche Entwicklung aufzuhalten.

Es versteht sich von selbst, daß das Bild, das die Londoner City von der Wirtschaftszukunft der USA entwirft, von der Voraussetzung eines anglo-amerikanischen Sieges ausgeht. Nur wenn man sich dies vor Augen hält, kann man den Pessimismus, der aus diesen Überlegungen spricht, in seinem ganzen Umfang ermessen.



Durch Staub und Hitze marschieren unsere Grenadiere zur Ablösung ihrer Kameraden an die Front. (PK.-Aufn., Kriegsberichter Waske (Sch.))

BLICK IN DIE WELT

Garibaldis Grab bombardiert

Rom. Auch die Ruhestätte des italienischen Nationalhelden Garibaldi wurde von den anglo-amerikanischen Luftgangstern geschändet, wie „Tribuna“ von der kleinen, nördlich von Sardinien gelegenen Insel Caprera berichtet, auf der bekanntlich Garibaldi seine letzten Lebensjahre zubrachte. Bereits zweimal, am 10. April und am 24. Mai, wurde Caprera, das in keiner Weise als militärisches Ziel angesprochen werden kann, von den anglo-amerikanischen Luftpiraten angegriffen. Nicht weniger als acht Bomben, darunter eine Bombe von einer Tonne, schlugen in unmittelbarer Nähe von Garibaldis Grab ein, darunter drei in 60 Meter Entfernung, vier in 40 bis 50 Meter und eine Bombe in einer Entfernung von nur 20 Meter. Das von einem riesigen Granitblock bedeckte Grab Garibaldis blieb unbeschädigt. Dagegen wurden in dem von Garibaldi angelegten Olivenhain große Zerstörungen angerichtet.

60 Jahre Drachenfels-Zahnradbahn

Godesberg a. Rhein. Die erste deutsche Zahnradbahn zum landschaftlich schöngelegenen Drachenfels am Rhein besteht in diesem Sommer sechzig Jahre. Die bei ihrer Fertigstellung sensationell wirkende Bahn führt über eine Steigung von zweiunddört Metern auf die Höhe dieses so vielbesuchten Berges und verschafft den Wanderern herrliche Ausblicke über die Weinberge, das Siebengebirge und den Rhein. Nachdem die Bahn in den verflorenen Jahren bereits Millionen Fahrgäste befördert hat, steht sie nunmehr auch im Dienste der Betreuung genesender deutscher Soldaten, denen so auf bequeme Weise Erholung und Freude geboten wird.

Der Verdunkelungsfahrschein

Offenbach. Von der Stadt Offenbach ist ein sogenannter Verdunkelungsfahrschein in Schwarz-Weiß-Druck auf der Straßenbahn eingeführt worden. Er soll dem Schaffner die Markierung durch den Wechsel von schwarzen und weißen Feldern bei der Verdunkelung erleichtern, zumal er vor allem unter Blaulicht besser zu entziffern ist als die üblichen Fahrschein.

Goldschatz im Kleiderschrank

München. Eine Hausbesitzerin in Süßenbach (Niederbayern) erwarb von einer kürzlich verstorbenen Frau einen alten Kleiderschrank. Als sie sich ihn näher besah, entdeckte sie ein kleines Schubfach, in dem 1500 RM Silbergeld, 200 RM in Gold und ein Sparkassenbuch über 13 000 RM aufbewahrt waren. Daß es vaterländische Pflicht ist, Gold- und Silbermünzen abzuliefern, hatte die Verstorbenen leider nicht beachtet.

AUS DER KREISSTADT

Die Kreisstadt am Wochenende

Die erste Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte am Wochenende einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die opferbereite Bevölkerung unserer Kreisstadt zeigte sich wieder von ihrer besten Seite und gab freudig ihr Opfer in die Sammelbüchsen der eifrigen Sammler und Sammlerinnen vom DRK...

Ortsgruppenversammlung. — Am kommenden Donnerstagabend findet im Vereinshaus von Molsheim eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt. P. Wetzel, Volkstumsreferent beim Chef der Zivilverwaltung, als ehemaliger Kreispropagandaleiter in Molsheim jedem bekannt, wird über ein zeitgemäßes Problem sprechen...

Beachtet Verbote und Vorschriften! — Aus dem Tätigkeitsbericht für den Monat Mai der Gendarmerie des Landkreises Molsheim geht hervor, daß wegen strafbarer Handlungen dem Landkommissar bzw. der Staatsanwaltschaft in Zabern insgesamt 154 Anzeigen vorgelegt wurden. Darunter sind u. a. 23 Anzeigen wegen Eigentumsvergehen, 9 Anzeigen wegen Verstößen gegen das Jagd- und Fischereigesetz...

Märchenfilmstunde. — Am Mittwoch nachmittag gibt das Filmtheater Molsheim auf Veranlassung der Kreiskulturstelle für die Jugendlichen, namentlich die Schuljugend der Stadt und Umgebung, eine Märchenfilmstunde. Zur Vorführung gelangt die „Geschichte von Reineke Fuchs“, die zu den ältesten Werken der deutschen Literatur gehört...

Wie verwendet die Hausfrau die Sonderzutun? Die Gruppen, in mancher Gegend auch Rollgerste genannt, sind ein Erzeugnis aus geschälter Gerste. Sie kommen in verschiedenen Körnungen in den Handel. Grütze heißen sie, wenn sie grob zerkleinert sind...

In Balbronn stand ein „gar sonderlich festes Schloß“

Was alte Flurnamen von der Vergangenheit unserer Ortschaften verraten

Bann-, Gewinn- und Straßennamen geben einem Dorf sein charakteristisches, oft geschichtliches Gepräge. Man muß sich nur einmal Zeit nehmen, in der Vergangenheit zu forschen, so kommt man auf recht interessante Ergebnisse. So erinnert z. B. der Name des Bannes „Hochgericht“ an die Stätte, wo einst der Galgen aufgerichtet war...

Nicht selten legen die Bannnamen auch Zeugnis ab von Dörfern, die heute vom Erdboden und — außer eben in diesen Bannbezeichnungen — aus dem Gedächtnis verschwunden sind. So redet der Name „Linsingerhöfel“ von einem im Dreißigjährigen Krieg zerstörten und nicht mehr wiedererbauten Dorfe Linsingen. Der „Gunterhof“, verkürzt aus „Comturhof“, deutet darauf hin, daß einst an derselben Stelle, an der sich heute ein stattliches Wohnhaus mit Scheune und Stallungen erhebt, ein Meierhof der Deutschherrenordens stand...

Der Straßennamen „Schloßgasse“ endlich erinnert daran, daß Balbronn ehemals ein Schloß besaß. Davon soll im folgenden kurz die Rede sein. In alten Urkunden wird die Burg Baldeburne (so wird Balbronn noch im 17. Jahrhundert geschrieben) ein „gar sonderlich festes Schloß“ genannt. Es stand am Südausgang des Dorfes an der Straße nach Bergbieten. Aus einer Beschreibung der herrschaftlichen Güter im Amt Westhofen vom Jahr 1693 ersehen wir folgendes: Im Schloß oder Amtshaus hatten, „die jeweilige Amtleute ihre Wohnung gehabt mit einem großen tiefen Graben samt einem Vorhof, worinnen eine Scheuer, Pferd, Schafe, Kühe, Schwein und andre Stallung neben einem Schopf gebaut, dabey ein Koch- und Grasgarten ohngefähr 5 Acker groß zieht neben dem Dorf“...

Speisezettel nicht missen. Die Sonderzuteilung an Grütze kommt den Hausfrauen sehr gelegen. Sie hilft ihnen ausgezeichnet, etwaige in der Gemüseanlieferung entstandene Lücken zu überbrücken. Unkenntnis über ihre Verwendungsmöglichkeit darf keinesfalls dazu veranlassen, die Grütze nicht zu kaufen. Das Deutsche Frauenwerk hat soeben ein Rezeptblatt herausgebracht, auf dem eine ganze Anzahl Grützenrezepte stehen. Es gelangt an die Mitglieder zur Verteilung und ist kostenlos bei der Kreisfrauenchaftsleitung Molsheim erhältlich.

graben wie auch dem Commenthurgt und dem Allmend bis an das Burgtor hin, inwendig des Burgtores neben der Allmendgasse hinauf neben der Wüstgasse und Hösmatt so auch der Herrschaft gehört hinab bis wieder auf den Dorfgraben.

Der Hauptbau hatte eine Länge und Breite von je 20 Meter und war nur ein Stockwerk hoch, war also nach unsern heutigen Begriffen recht klein; im Erdgeschoß befand sich eine Stube, eine Kammer und die Küche, im Obergeschoß zwei Stuben und zwei Kammern, auf dem Speicher die Rüstkammer, Geisdekammer und der Fruchtspeicher. Vier Türme mit Fallbrücken und Gräben schützten das Schloß vor feindlichen Überfällen. In der Eigenschaft als Festung wurde die Burg im Jahre 1482 dem Georg von Rentlingen durch den Grafen Philipp von Hanau für zwanzig Jahre zu Lehen gegeben. Später wurde es Dienstwohnung der Amtleute. Die Gemeinden Westhofen und Tränheim, die zum Amt Balbronn gehörten, mußten die Holzpfähle zur Umzäunung

der Schloßgräben liefern. Im Dreißigjährigen Krieg hatte das Schloß derart notgelitten, daß es als Amtswohnung nicht mehr benutzt werden konnte. Es diente deshalb als Schäferwohnung. Der jeweilige Schäfer erhielt die Matten, mußte sich aber verpflichten, diese in Ordnung zu halten und wenigstens 200 Schafe zu halten. Bei jedem Verkauf entrichtete er an die Gemeinde einen entsprechenden Betrag. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann das Schloß zu verfallen und wurde schließlich durch die französische Regierung im Jahre 1810 an einen Kaufmann von Straßburg verkauft. Sechs Jahre später wurde es gänzlich abgerissen. Heute sieht man keine Spur des einstigen Schlosses mehr.

Wie man sieht, bergen unsere Flurnamen einen tiefen Sinn. Sie überliefern uns einen Reichtum an geschichtlichen Erinnerungen und reden eine dem aufmerksamen Beobachter verständliche Sprache. Als ein kostbares Erbstück unserer Vorfahren verdienen sie deshalb sorgsam bewahrt zu werden.

Beistand mit Rat und Tat, aber ...

Zehn Gebote für Leute, die gerne zum Amt gehen

Täglich erscheinen viele Volksgenossen auf dem Wirtschafts- und Ernährungsamt Molsheim, Julius-Lögel-Straße, mit oft ganz unwichtigen Fragen. Nun ist es aber so, daß in Anbetracht der Zeitlage das Amt mit Arbeit überhäuft ist und durch jede Minute, die der einzelne Beamte verliert, dessen Arbeit verzögert wird. Dadurch bekommt der normale Gang der Geschäfte zwangsläufig Verspätung und die Volksgenossen, deren Anliegen öfters dringender sind, leiden schwer unter diesen Verzögerungen.

Gewiß soll jedem nach Möglichkeit mit Rat und Tat beigestanden werden, aber nur dann, wenn es notwendig ist. Darum, Volksgenossen, beachte und beherzige folgende Ratschläge:

- 1. Ehe du dich zu dem Gang zur Behörde entschließt, überlege reiflich, ob es unbedingt notwendig ist. Sprich zuerst bei deinem Bürgermeister, Ortsgruppenleiter oder Bauernführer vor, ob er dir in deinem Anliegen nicht selbst raten und helfen kann.
2. Gehst du dann doch aufs Amt, so halte die genau vorgeschriebenen Sprechtag- und -stunden ein (montags und freitags von 9-11 und 15-17 Uhr. Nur in ganz dringenden Fällen täglich von 10-11 Uhr.)
3. Fasse dein Anliegen kurz und sachlich zusammen und gib dem Beamten auf seine Fragen genaue und klare Antwort.
4. Versuche nicht mit falschen Angaben das Mitleid des Beamten zu erwecken.
5. Sei nicht zornig oder beleidigt, wenn dir der Beamte das Gewünschte nicht geben kann.
6. Sieh in dem Beamten nicht die Persönlichkeit, sondern nur einen Teil des großen Getriebes.
7. Vermeide jede unnütze Frage und versuche nicht, in persönliche Gespräche einzugehen.
8. Erwarte weder eine Vorzugsbehandlung, noch größere Rechte als andere.

9. Denke nicht, weil du jetzt doch grad hier bist, und noch Zeit zum Zug übrig hast, könntest du zum Amt gehen, um zu schauen, wie weit deine Sache steht.

10. Bedenke, daß es ein harter Krieg ist, den wir führen und daß der Soldat an der Front sich viel mehr entsagen muß als du, der du doch immer im Grunde das hast, was du zum Leben notwendig brauchst.

Die Verandlung dauert von heute 21.30 bis morgen 5.33 Uhr.

DER KREIS MELDET

Natzweiler

Mütterberatung. — Morgen Dienstag hält das Staatliche Gesundheitsamt um 14 Uhr hier eine Beratungsstunde für Mutter und Kind ab.

Wochenschau: Spiegelbild unbesugamer Entschlossenheit

Die Ausbildung unserer U-Boot-Männer — Bilder von der Ostfront

Das schwere Schicksal, das die Bevölkerung des deutschen Westens zu bestehen hat, macht sie nur noch härter und entschlossener. Die neue Wochenschau legt davon beredetes Zeugnis ab. Durch die zerstörten Straßen Dortmunds schreiten die Menschen zur Westfalenhalle. Ernst, aber unbesugam sind ihre Gesichter und Bewegungen. Wenn Dr. Goebbels dann in der Westfalenhalle spricht, verdichtet sich noch der Eindruck eines klar ausgerichteten Geistes, der diese Menschen beherrscht. Siegen wird, wer die stärksten Nerven besitzt, verkündet der Reichsminister, und die Gesichter der Versammelten, über welche die Kamera hingeleitet, geben Gewißheit, daß diese Nervenprobe bestanden wird.

Unermüdet geht die Arbeit im Reich weiter. Berliner Kinder fahren frohschwingend auf Dampern zur Ostsee, damit auch die jüngste Generation Kräfte genug besitzt, alles Notwendige zu bestehen.

Einen höchst interessanten Bildstreifen der Wochenschau stellen die Auf-

Rosheim

m. Alle Hände regen sich. In den Rebhängen sind mit dem Spritzen die wichtigsten Arbeiten erledigt. Auch die Kartoffeln, die sich kräftig entwickeln, sind gerührt und aufgefäult, und nun stehen Männer und Frauen, Greise und Kinder in der Heuernte. So mancher, der bisher nicht in der Landwirtschaft tätig war, greift eifrig zum Rechen. So offenbart sich überall ein stark ausgeprägter Gemeinschaftssinn. Wer ein Gespann hat, leitet es gern an, und so schwanken vom frühen Morgen bis zum späten Abend die schwerbeladenen Wagen in die Scheune, wo die Nachbarn abladen helfen. Der Raps zeigt schon gelbbraune Schoten und muß in den nächsten Tagen geerntet werden. Dann kommt wieder der „Zopfer“, der auch dieses Jahr gut geraten und bald vollständig reifen Kirschen.

Grefweiler

m. Vater und Sohn mit dem EK ausgezeichnet. Dem Gefreiten Finz wurde bei den schweren Abwehrkämpfen am Ilmensee das Eisener Kreuz II. Klasse verliehen. Sein Vater ist gleichfalls wegen tapferer Haltung vor dem Feinde im Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Mutzig

is. Gemeinderatssitzung. Am Freitagabend versammelte Bürgermeister Manz die Beigeordneten und Ratsherren zu einer Sitzung, um mit ihnen den Haushaltsplan durchzusprechen. Dabei zeigte sich, daß das Gemeinwesen geordnet und gesund bewirtschaftet wird. Ein Antrag der Forstverwaltung um käufliche Abtretung des Forsthauses Schweinsperch wurde abgelehnt. Der Rat beschloß den Beitritt der Gemeinde als Mitglied des Bundes der Freunde der Reichsuniversität Straßburg. Dem Anschluß des Vereinshauses an die Kanalisation wurde beigestimmt. Die Instandsetzung des Stadtbüchels soll durch die Wisenbewässerungs-Genossenschaft übernommen werden. Der Rat beauftragte den Bürgermeister, die nötigen Schritte zur Beschaffung eines Sportplatzes zu unternehmen.

HÖLDERLIN, der Deutsche

Zur Straßburger Hölderlin-Feier am 29. Juni

Wie eine mächtig brausende Orgelfuge umfängt es uns, wenn wir Hölderlins Gedichte aufschlagen, wenn wir unser Ohr öffnen für diese Wortmusik, an der nichts Klein ist und unwesentlich, sondern alles groß, gewaltig, erhaben. Inmitten einer Zeit, da sich deutsche Dichtung in den Weimarer Dichterkreisen Schiller und Goethe zu einem steilen, unerreichbaren Doppelgipfel emporgehoben sah, brachte Hölderlin, der Schwabe, ein ganz Neues herzu: Das Hymnische. Wo olympische Gelassenheit als endlich erfochtener Sieg über alles Chaos, wo kristallklarer Werkbau in der hellstichtigen Bewußtheit von Menschendeutung und Geschichtsdeutung das Klassische in der deutschen Dichtung geformt haben, gesellt sich Hölderlin kühn hinzu als Dritter, dem ein ganz anderer Atem in der Brust drängt, der im hymnischen Höhenflug das Unendliche sucht, der Ikarus der deutschen Dichtung, der unsagbare Gesichte von dort oben mitbrachte, bis ihm der Geist verbrannte von so viel Schau.

Die Antike ist es, die bei allen dreien, bei Goethe und Schiller wie bei Hölderlin formend und bestimmend im Mittelpunkt steht. Aber gerade an diesem Gemeinsamen scheiden sich die Geister. Es sind andere Götter, zu denen Hölderlin betet, als die, zu denen die Weimarer aufschauen. Dieselben Namen, aber ein neuer Geist. Die deutsche Klassik als Exponent des 18. Jahrhunderts sah in der Antike etwas Absolutes, einen Wertmaßstab allgemein menschlicher Art. Hölderlin, als Kämpfer eines neuen Jahrhunderts, ist die Antike Gleichnis, durch sie hindurch schimmert etwas ganz anderes: Deutschland, das Vaterland! Es ist Hölderlins europäischer Weg gewesen, auf dem Weg über ein mit der Seele ge-

suchtes Griechenland Deutschland, die eigene Vergangenheit, die eigene Gegenwart und die eigene Zukunft zu entdecken. Unerhörtes war damit geschehen und es war, als würden Ketten gesprengt, Fesseln gelöst. Noch nie hatte ein Deutscher so um sein Vaterland gerungen, wie es Hölderlin im „Hyperion“ tat; griechische Luft weht hier, griechischer Boden wird eifrig betreten, aber der Blick und die Sehnsucht schweifen hin zum Land des Herzens, hin zu den Nöten, die das eigene Land drücken, dem des Dichters heiliger Zorn gilt. Als Einsamer, Alleingelassener sucht Hölderlin jene selben Ziele, welche die deutsche Romantik in gemeinsamer Anstrengung suchte. Hölderlin spricht eine andere Sprache. Was dort Begeisterung und Rausch war, Traum und kühne Phantasie, das wird bei Hölderlin in die Worte „Ordnung“, „Nüchternheit“, „Gesetz“ gefaßt. Denn das war das, was Deutschland, was Europa am bittersten nötig hatten. Am Gleichnis der Antike, wie es etwa das grandiose Gedicht „Archipelagus“ in eine einzige visionäre Schau von packendster Bildhaftigkeit bannt, weist Hölderlin darauf hin, daß das geheime Deutschland noch lebt, ja, daß es seine Zukunft noch vor sich hat, wenn es seine Stunde begreift, wenn es zu handeln weiß, wenn die Entscheidung kommen wird.

Wir feiern heute Hölderlin, nicht etwa nur deshalb, weil sein 100. Todestag in unsere Zeit fällt. Das wäre ja nur ein äußerer Anlaß. Wir feiern ihn, weil wir in ihm ein großes Vorbild erfüllt sehen. Weil wir im feierlich rollenden Donner seiner Worte den Donner unserer eigenen Zeit des Weltgewitters zu vernehmen glauben, weil seine Worte eherner Gültigkeit besitzen, heute, wo alles auf dem Spiel steht, wo letzte Entscheidungen ausgefochten werden. Es gab vielleicht einmal eine Zeit, da das Volk an Hölderlin vorbeigehen durfte, ja mußte, wo dieser Dichter gehüteter Besitz von wenigen gewesen ist. Heute ist Hölderlin vor sein Volk getreten, so wie ein Empedokles vor sein Volk der Agrigentiner trat, das Schweigen zu brechen, ihm sein Vermächtnis zu hinterlassen: „So wagt's! Was ihr geerbt, was ihr erworben, was euch der Väter Mund erzählt, Gesetz und Bräuch, der alten Götter Namen, vergeßt es kühn und hebt, wie Neugeborenen, die Augen auf zur göttlichen Natur!“ Dem deutschen Volk seinen Hölderlin zu schenken, begehren wir in diesem Monat das Andenken Hölderlins, finden überall Stunden festlicher Sammlung statt in seinem Geist. Auch Straßburg wird seine Hölderlin-Feierstunde haben, die am morgigen Dienstag im Theater der Stadt Straßburg stattfindet. Ihre besondere Bedeutung bekommt diese Feierstunde durch die Tatsache, daß Hermann Burte, der Dichter des Oberheims das Wort ergreift, um uns die Gestalt Hölderlins zu deuten, seinen Geist in die Mitte der Versammelten zu rufen. Hermann Burte kennen wir nicht nur als Dichter, sondern auch als wortmächtigen Deuter deutscher Dichtung und deutschen Geistes. Wenn der Dichter vom Dichter spricht, entzündet sich neu jener Funke, der als Leib vor hundert Jahren erlosch, um weiterzuglimmen, bis die Zeit gekommen sein würde, das Feuer daraus zu entfachen, das auch unsere Zeit durchlodert.

Hanns Reich

Grieg-Feiern in Berlin

Das Programm des letzten Konzertes Edward Griegs in Deutschland mit dem Berliner Philharmonischen Orchester — es war der 12. und der 14. April des Todesjahres 1907 — enthielt u. a. das

Melodrama „Bergljot“ und das a-moll-Klavierkonzert. Beide Werke waren auch die Kernstücke des Festkonzertes, das die Nordische Verbindungsstelle anlässlich des 100. Geburtstages Griegs in der Berliner Philharmonie veranstaltete. Für den Vortrag des Klavierkonzertes setzte sich Bürger Hammer mit seinem Können, starken Akzenten in beiden Zeitemäßen ein. Das Melodrama, eine großartige, etwas Wagnerisch gefärbte Totenklage Bergljots, um die ernordeten Einar und Eindride, Mann und Sohn, gestaltete die neuerdings als Hölderlin-Sprecherin vielgenannte Asia Südhuis mit größter Eindringlichkeit des Wortes. Das Philharmonische Orchester leitete Carl Schuricht als einer der repräsentativsten deutschen Dirigenten. Er brachte die mit 22 Jahren noch ohne Klangrefinement geschriebene Konzertouvertüre „Im Herbst“, die die Freuden der Erntezeit schildert und in einen lustigen Scherz tanzt ausmündet, und das populärste aller Griegwerke, die „Peer Gynt“-Suite Nr. 1, als Abschluß.

Die Philharmonie bot den Anblick eines außerordentlichen kulturpolitischen Ereignisses, zu dem führende Männer der Kunst und der Politik sich eingefunden hatten, darunter der norwegische Minister für Kultur und Volksaufklärung und Generalsekretär der „Nasjonal Samling“ R. J. Fuglesang, Fylkesfører Ferman und der Präsident des norwegischen Komponistenverbandes Monrad-Johannsen, der Finnische Gesandte Kivimäki, Staatssekretär Guttersen als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels. Als erster Redner trat der Präsident der Nordischen Verbindungsstelle Dr. Draeger ans Pult; er charakterisierte Grieg als Kämpfer der norwegischen Seele. Der Dichter Hans Franck verbreitete sich ausführlicher über die Beziehungen der Griegschen Musik zum Wort und zu der dichterischen Vorstellung. Minister Fuglesang feierte Grieg als „Brückenbauer“ zwischen den Nationen und

danke dem deutschen Brudervolk für den Platz, den Grieg in seinem Herzen einnehme.

Neben dieser Hauptveranstaltung hatte auch die Nordische Gesellschaft Berlin eine Reihe hervorragender Musiker zu einem Festkonzert vereinigt: Erna Berger, Hans Beltz, das Fehse-Quartett, Michael Raucheisen und Konzertmeister Rudolf Schulz, dazu als einführenden Redner Prof. Dr. Hans Joachim Moser. Der Pianist Birger Hammer gab seinen Jubiläumsspielraum an einem eigenen Abend mit einer Auswahl aus dem reichen Klavierschaffen Griegs.

Dr. Fritz Brust

Neues Schrifttum

„Jugend im Reich“ von Adolf Schmidt, im Verlag Junge Generation, Berlin. Hier spricht der Bildberichterstatler! Und zwar einer, der ohne viele Worte, dagegen aber mit vielen und hervorragenden Aufnahmen, die seine Kamera eingefangen hat, die KLV-Lager der Hitler-Jugend besuchte. Von der Ostsee bis zum Großglockner, Bilder vermögen oft mehr zu sagen als Worte. Und was uns Adolf Schmidt hier in seinem Band „Jugend im Reich“ vorsetzt, ist mehr als ein Tatsachenbericht aus den Lagern der Kinderlandverschickung, es ist ein Erlebnis! Leben, Dienst und Freizeit in den KLV-Lagern erleben wir mit. Wir sind bei den Buben und Mädchen während des Frühlings, des Sommers und des Winters. Wir erkennen: Nur nationalsozialistische Disziplin war imstande, der deutschen Jugend solche Lager zu schenken. Denn sie sind ein Geschenk. Und daß wir an diesem Geschenk mit unsere Freude haben dürfen, verdanken wir Adolf Schmidt, dessen neues Werk namentlich den Eltern der kinderlandverschickten Buben und Mädchen besondere Freude bereiten dürfte.

Hans Mensler

Rund um den Karlsplatz

Knipper-Strasbourg überlegener Sieger
Das von der oberbadiischen Rennfahrer...

Die Tennisausgaben 1943

Samstag und Sonntag wurde auf den Plätzen des ASC...

Die Ergebnisse: Herren-Einzel: Vorschulrunde...

Frauen-Einzel: Frl. Meyer (Mülhausen) schlägt Frl. Rüher...

Vom Basketball

Wittenheim hatte Pech
Die Basketballmannschaften des SV Wittenheim...

Gegen SVS. mußte der sterile Sturm der Kalleute...

Badens Ringer unterlagen im Gauvergleichskampf...

Dresdens Fußballkunst ausschlaggebend

Prächtiges Endspiel vor 90 000 Zuschauern - FC. Mülhausen gewann das Tschammerpokalspiel im Sportgau Elsaß

Noch einmal gab König Fußball am gestrigen Sonntag den Ton an...

Dresdner SC. - FV. Saarbrücken 3:0
Genau 40 Jahre nach der ersten Aus-

Das Spiel begann mit einem ehren Gedenken an den verstorbenen Reich-

und das bis ins einzelne ausgereifte technische Können...

Gleich nach Wiederbeginn war zu erkennen, daß Dresden nunmehr ganz auf Sieg spielte...

Rasensportclub-FCM. 0:1

RCS.: Lergenmüller; Lauck, Lohr; Jung, Gebhardt, Schneider...

Das Endspiel um den Tschammerpokal im Elsaß brachte die zwei Erst-

In der ersten Hälfte wurde annehmbarer Fußball gespielt...

Zabern - Hagenau 2:1

Vor 600 Zuschauern konnte die Zaberner Kreiswahl eine weitere Runde überstehen...

Badina, dem Reno als Verteidiger sehr gut beistand...

Universität Frankfurt schlägt Reichsuniversität Straßburg 2:1

Die Straßburger Studenten-Fußballmannschaft weilt am Sonntag in Frankfurt...

Erneuter Doppelsieg der Bischheimer Scherathleten

Einen neuen Doppelerfolg trug gestern in Königshofen der KV Bischheim davon...

Die Ergebnisse: Ringen: Königshofen: Haas, beidarmig...

Außer Konkurrenz stemmten: Meyer-Bischheim 200 Pfd...

Die Ergebnisse: Ringen: Königshofen: Haas, beidarmig...

Bannmeisterschaften im KK-Schießen

Vergangenen Samstag wurden die Bannmeisterschaften im KK-Schießen für die Banne 726 und 738 ausgetragen...

meister: F. Kuhne (Marine-HJ. Kehl) 109 Ringe...

Bann 738 (Einzelkampf): Bannmeister: H. Allwart (IX/43 u. Rasensportclub) 144 Ringe...

Beste Wertung für: Ileg. freih.: H. Allwart mit 54 Ringen...

Bei den Leichtathleten

Abendveranstaltung

Auf Kampfbahn „Tivoli“ findet kommenden Donnerstag mit Beginn 19.15 Uhr die dritte Abend-Leichtathletikveranstaltung...

Schöne Erfolge Elsaßer Leichtathleten

Bei den Gaumeisterschaften des Gau Elsaß erzielten die bekanntesten Elsaßer Leichtathleten folgende schöne Erfolge...

Die Kreismeisterschaften in Tann hatten einen schönen Verlauf...

Weitere Fußballergebnisse

Baden: Spiele um den »Eisernen Adler«: SV Waldhof - Phönix Mannheim 4:2...

Württemberg: Tschammerpokalspiel

TSG. 46 Ulm - LSV. Lindau: Kampflös für Ulm.

Salzburg: Freundschaftsspiel: SG. Salzburg - TSG. 1860 München 0:9.



Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Großbühl bei München

36. Fortsetzung

Frankreich verliert diesen Krieg, sagte Luise ruhig...

Claire war entsetzt. Sie entdeckte den Feind im eigenen Hause...

Dann sank sie plötzlich in sich zusammen, Schluchzen schüttelte sie...

Luise setzte sich zu ihr auf die Lehne des Sessels...

hatte, um Luises Schmerzen und Kummer zu lindern.

Das half besser als eine lange Verteidigungsrede. Claire wurde ruhiger...

Dagegen wehrte sich Luise lächelnd. Sie sei durchaus keine Französin...

„Vaters Blut ist in mir“, sagte Luise. „Ist es nicht so, daß Töchter dem Vater ähnlicher werden als den Müttern?“

Dafür jedoch hatte Claire kein Verständnis. Sie selbst und ihre französische Art sollten in den Augen deutscher Menschen plötzlich unausgeglichen sein...

„Vielleicht ist es so“, gab Claire schließlich zu. Sie konnte es nicht beurteilen, denn sie sah sich, ihre Ange-

hörigen und die ganze Umwelt nur mit französischen Augen. Alles, was nicht französisch war...

Luise antwortete nicht darauf. Sie hatte alles gesagt, was ihr am Herzen lag...

„Was ist eigentlich der Vater deines Friedrich?“ fragte sie in erwachender Neugier.

„Dann ist es eine angesehene Beamtenfamilie. Hm, das könnte uns zustatten kommen.“

„Ach, nur so.“ Claire war zu klug und kannte Luise zu genau, um ihre Karten gänzlich aufzudecken...

türlich besser, wenn Friedrich aus einer einflußreichen Familie stammt...

„Man muß immer sehen, wie man aus einem Unglück das Beste macht“, sagte Claire ungerührt...

„Ich hoffe, daß ich niemals so nützlich werde, Mutter!“ Luise sagte das in heiligem Ernst.

„Weißt du, wo dein Friedrich sich jetzt befindet?“ wollte Claire noch wissen.

„Vielleicht ist er bei den Truppen, die Nancy besetzen werden, wenn es wirklich zu einer Niederlage kommen sollte“, überlegte Claire und stieß auf

den einzigen Punkt, in dem sie sich mit Luise einig war.

Sie dachte nicht daran, daß ein Soldat seine Truppe nicht verlassen und die Truppe keinen anderen Weg nehmen kann...

So verbiß sie ihren Ingrim, las mit Herzklopfen die Zeitungen, hörte angstbebend und zitternd die Nachrichten im Rundfunk...

Claire fühlte sich trotz allem noch verhältnismäßig sicher. Sie wußte zwischen sich und Deutschland die Maginotlinie mit ihrem tiefgestaffelten Festungssystem.

(Fortsetzung folgt)

Sommerkampfsport der HJ.

Vom 9. bis 11. Juli gelangen in Straßburg die Gebietsmeisterschaften in Leichtathletik, Schießen, Radfahren, Kanu, Rudern und Seesportwettkampf der HJ zur Durchführung. Die verschiedenen Teilnehmer sind in fünf Klassen eingeteilt, und zwar HJ. Klasse A, HJ. Klasse B, D.J., B.D.M., J.M. Gebietswettkämpfe des B.D.M.-Werks werden in diesem Jahr nicht ausgetragen. Die Wettbewerbe der HJ. sind folgende: Leichtathletik mit 100 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 110 m Hürden, Hochsprung, Weisprung, 10x200 m, Stabhochsprung, Keulenwerfen, Kugelstoßen, Speer, Hammer, Diskus und sportlicher Fünfkampf. K.K.-Schießen: 10 Schuß liegend freihändig, 10 Schuß kniend, 10 Schuß freihändig stehend. Radfahren: 100 km Altersklasse A, 75 km Altersklasse B. Rudern: Vierer mit Steueremann 1200 m (leichte und schwere Abteilung), Achter Rennboot, ebenfalls schwere und leichte Abteilung, Pimpfenrennen Gig-Boot über 300 m. Kanu: Mannschaftskanadier 600 m (Klasse A), Zweier Kajak 400 m (Kl. B), Einer Kajak 600 m (Kl. A), Zweier Kanadier 600 m (Kl. A), Vierer Kajak 600 und 400 m (Kl. A und B), Einer Kajak 400 m (Kl. B), Einer Kanadier 600 m (Kl. A). Schwimmen: 100 m, 200 m Brustschwimmen; 100 m Rückenschwimmen; 100 m, 200 m, 400 m Kraulschwimmen; 4x100 m Kraul der Banne; 100, 200, 100 m Lagenstaffel; Kunstspringen.

Der Sonntag im Bild



Gau-Endspiel RSC.-FCM. um den Tschammerpokal im Meinaustadion. Lergemüller hält einen scharfen Schuß des Mülhauer Mittelstürmers.



Von dem Straßburger Mittelstürmer Gebhardt stark bedrängt, schießt Demuth (FCM.) hart auf Straßburger Tor. Doch Lergemüller (auf dem Bild unsichtbar) hält den Ball. Aufn.: Str.N.N. Amann (8); Schiller (7)



Anläßlich einer Morgenkundgebung in der Kreisleitung zu Straßburg konnte Kreisleiter Schall eine Reihe verdienter Parteigenossen mit wertvollen Preisen und Auszeichnungen bedenken. Unser Bild zeigt Pg. Schall bei der Überreichung wertvoller Bücher.



Die Mannschaft des Dresdner Sport-Club errang gestern im Olympiastadion vor 90 000 Zuschauern gegen den F.V. Saarbrücken mit einem 3:0 Sieg den Titel eines deutschen Fußballmeisters

Sport in Kürze

Eine Europabestzeit im 200-Meter-Brustschwimmen erzielte der auf Urlaub in der Heimat weilende Breslauer Herbert Klein mit 2:43,3 Min. — Sportgau Westmark führt seine Straßen-Radmeisterschaft am 4. Juli in Metz auf einer 50 km langen Strecke durch. — Zum Sportführer Belgiens wurde der ehemalige belgische Senator und außenpolitische Mitarbeiter von 'Le Nouveau Journal', Pierre Daye, berufen. — Eine neue deutsche Jahresbestleistung schuf Oberfeldwebel Hochgeschurz in Duisburg im 1500-m-Laufen mit 3:56,6.

In tiefer Trauer teilen wir allen Freunden u. Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Ernst Schmitt am 22. Juni 1945, im Alter von 39 J., plötzlich u. unerwartet, verstarb. Die Beerdigung findet am 29. Juni 1945, um 10 Uhr, im Friedhof St. Margareten, Straßburg, Schwarzwaldstr. 70, statt. Frau Wwe. Luise Schmitt u. Kinder: Frau Wwe. Schmitt u. Frau Wiltschew.

Wir verlorren mit dem Verstorbenen einen tatkräftigen u. stets einsetzenden Mitarbeiter, der uns durch sein ehrenreiches Handeln bewahren. Kohlenäckerwerk Straßburg-Rheinhafen.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten Gatten, uns. guten Vater, Großvater, Bruder, Onkel u. Verwandten, Jakob Brion Gärtner, im Alter von 79 J. u. 8 Mon., nach kurzem, schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. Saarbrückenheim, 26. Juni 1945. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Brion. Beerdig.: Dienstag, 29. Juni 1945, nachm. 14 Uhr. (45579)

Gott der Allmächtige hat in seinem unerforschlichen Ratschluß meine innigstgeliebte Frau, uns. herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante u. Verwandte, Frau Marie Wenger geb. With, nach langem, schwerem, mit unaussprechlicher Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 50 J. u. 9 Mon., versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich gerufen. (45582) Die trauernden Hinterbliebenen: Familien E. Wenger, Städtorf, Ehrhardt, A. With, L. With. Stephanfeld, den 26. Juni 1945. Beerdig.: Dienstag, 29. Juni 1945, um 10 Uhr, Vorstadt 41.

Schmerz erfüllt teilen wir allen uns. Freunden u. Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige uns. liebe, unvergeßl. Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Verwandte, Frau Wwe. Elisabeth Daum geb. Link, Lehrerswitwe, im Alter von 81 J. u. 11 Mon., zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. Ettendorf, den 27. Juni 1945. Die trauernden Hinterbliebenen: Alfons Daum u. Frau u. Kinder; Anton Eilermann u. Frau geb. Daum; Mathias Kleinhaus u. Frau geb. Daum; Fritz Schumann u. Frau geb. Daum u. Kinder; Gerhard Hartlieb u. Frau geb. Daum u. Kinder; Andreas Lavergne u. Frau geb. Daum u. Kinder; Frau Wwe. Albert Daum geb. Schneider u. Kinder; Frau Wwe. Julius Daum geb. Sesneau u. Kinder. Beerdig.: Dienstag, 29. Juni 1945, um 10 Uhr, in Ettendorf.

Zu vermieten Möbl. Zim. (Doppelb.), Bad, f. Wass., zu vm. Tel. 2 17 23. Vogesenstr. 84, Erdz. Mbl. Zim. zu vm. Gerhartstr. 10, II. Etg.

Zu verkaufen Zwei Küchenbüfett zu 50 u. 35 RM und ein Küchentisch zu 15 RM zu verkf. Marktstraße 9, 3. Stock. (15384)

Offene Stellen Bäckerlehrling ges. Bäckerei Lager, Schwendstraße 2 A. (15288) Junges Servierfräulein ges. Gaststätte »Zum Stadtwappen, Gutenbergplatz. Köchin neben dem Küchenchef, Hilfsköchin für Gemüseputzen, Kaltmamsell gesucht. Hotel Royal, Metz. Mehr. Zimmermädchen, Waschebeschleberin (Maschinenstoperin) gesucht. Hotel Royal, Metz. (45311) Stundenfrau viermal wöchentlich vormitt. gesucht. Rabenplatz Nr. 6. (15070)

Zu verkaufen Fotoapparat (Platten) 13-15, mit all. Zubeh., 130 RM, Matr. für Fischerfr. Beiz. 85 RM zu verkf. Abzus. vorm. 10-12 U. Neudf., Agnesstr. 5, II. kfs.

Wollspinnerei Bischweiler A. G., Bilanz per 31. Dezember 1942

Table with financial data for Wollspinnerei Bischweiler A. G., including Aktiva (Anlagevermögen, Umlaufvermögen) and Passiva (Grundkapital, Rücklagen, Verbindlichkeiten).

Kammgarnspinnerei Heilmann, Koehlin & Desaulles A. G., Mülhausen/Elz, Bilanz per 30. September 1942

Table with financial data for Kammgarnspinnerei Heilmann, Koehlin & Desaulles A. G., including Aktiva (Anlagevermögen, Umlaufvermögen) and Passiva (Grundkapital, Rücklagen, Verbindlichkeiten).

Streichgarnspinnerei Bischweiler (Unter-Elsas), Bilanz per 31. Dezember 1942

Table with financial data for Streichgarnspinnerei Bischweiler (Unter-Elsas), including Aktiva (Anlagevermögen, Umlaufvermögen) and Passiva (Grundkapital, Rücklagen, Verbindlichkeiten).

Geschäftsempfehlungen

Text listing various business recommendations and services, including a note about the results of the company's annual meeting.

Theater Straßburg (Adolf-Hilfer-Platz)

Theater program listing plays and performances for the week of June 29th to July 4th, including 'Hölderlin', 'Das untere Geschlecht', and 'Bohèmes'.

Filmtheater

Film program listing movies and showtimes for the week, including 'Die große Nummer', 'Rheingold', and 'Ufa-Capitol'.

Unterhaltung

Entertainment listings for various venues like 'Bel Heitz', 'Städt. Wiener Metzgerplatz', and 'Meteor-Bräu', including showtimes and descriptions.

THYMAKU advertisement for natural herb teas, highlighting their health benefits and availability in pharmacies.

MEDOPHARM advertisement for medicinal products, emphasizing their effectiveness and availability in pharmacies.

MEDOPHARM advertisement for pharmaceutical preparations, listing various products and their manufacturers.

Eidechse advertisement for foot care products, featuring a logo of a lizard and text about foot hygiene and treatment.

Rühren nicht vergessen! advertisement for a kitchen mixer, featuring a logo of a hand holding a spoon and text about the benefits of the appliance.